

## **Nicht aufrechnen - erinnern!**

### **Gauweilers Briefe von Peter Gauweiler**

Artikel erschienen am 1. Dez 2002

Jetzt haben wir es hinter uns. Die „Wehrmachtsausstellung“ hat ihre Tore endgültig geschlossen. Nach einer Debatte ohne Beispiel vor fünf Jahren hatten die Kritiker dieser Veranstaltung belegt, dass mit unentschuldbaren Fälschungen gearbeitet worden war. Die Neuauflage der Ausstellung bemüht sich, den Vorwurf einer demagogischen Inszenierung von Quellenmaterial erst gar nicht aufkommen zu lassen. Ob sie damit den Ansehensverlust für die Veranstalter wettgemacht hat, steht dahin. Dass jeder zivilisierte Mensch auch in der Rückschau über die im Namen der eigenen Nation begangenen Verbrechen traurig ist, bis er stirbt, weiß jeder, der mit sich selbst ehrlich ist.

Die FAZ hat jetzt daran erinnert, dass es in zeitgeschichtlicher Aufklärungsarbeit lohnt, jenseits der aktuellen Aufregung auf die Grundfragen zurückzugehen, die in den aktuellen Debatten über den Zweiten Weltkrieg gären. Als Beispiel hat die Zeitung das Buch von Jörg Friedrich über den Bombenkrieg in Deutschland zwischen 1940 und 1945 herangezogen, dem 150 deutsche Städte zum Opfer fielen. Das Blatt hat an den amerikanischen Philosophen John Rawls erinnert, der am vergangenen Sonntag starb und dessen Philosophie von dem bestimmt war, was man Empathie nennt: Das Gedankenexperiment, sich in die Position des anderen zu versetzen. Rawls sah den Bombenkrieg der Alliierten seit 1942 als nicht mehr gerechtfertigt an, da demokratische Regierungen nur in absoluten Notstandssituationen die feindliche Zivilbevölkerung zum Ziel militärischer Angriffe machen dürfen. Tatsache sei, dass die verheerendsten Bombardierungen gegen die Zivilbevölkerung zu einem Zeitpunkt stattfanden, da Deutschland faktisch geschlagen war. Ich glaube, dass die Stadt München nicht herumkommt, auch dieser Sünde eine erinnernde Ausstellung zu widmen. Nicht wegen einer primitiven Aufrechnung das geht gar nicht, sondern um deutlich zu machen, dass geschichtliche Erinnerung unteilbar ist und kein Leid vergessen wird.